

Eine moderne Herbergsuche

Ab dem vierten Adventssonntag stand in der Kirche St. Ulrich eine außergewöhnliche lebensgroße Skulptur, deren Sinn sich nicht auf den ersten Blick erschloss.

Vielleicht sind auch Sie mit fragenden Blick davor gestanden und haben sich gewundert, wen oder was das darstellen soll.

Die Geschichte dazu kann als moderne Form der Herbergsuche bezeichnet werden.

Die Kirchheimer Bildhauerin Monika Majer beteiligte sich mit einer Arbeit an einer Ausstellung im Kloster Hegne am Bodensee zum Thema "Maria-Frau Königin Mutter". Sie beschreibt ihre Arbeit mit folgenden Gedanken:

„Die Figur der Maria trägt die Idee von der Quelle zum Ozean in sich.

Ihr Leib – hier die materielle Hülle der Skulptur – besteht aus Steinen, Sand, Fundmaterialien von einer Quelle bis zur nächsten Flussmündung: von den Ursprüngen der Lauter in Gutenberg und Schlattstall bis zu ihrer Mündung in den Neckar in Wendlingen. Diese symbolisieren äußerlich-innerliche Prägungen durch den Lebensweg, durchmischt mit Urmaterial, mit Uralttem, das uns von Anbeginn gegeben ist.

Marias Leib ist offen und durchlässig – durch ihre eigene Erlösung kann sie Erlösende sein.“ Nach dem Ende der Ausstellung stand die Marienfigur in Monika Majers Atelier in Hep-

sisau und ich entdeckte sie bei einem Besuch im Advent. Der email-Verkehr zwischen den Beteiligten beschreibt, wie es weiterging:

Hallo Monika, wie schön, dass ich Dich und Deine Maria am Samstag getroffen habe! Sie hat mich zu einer Idee angeregt. Bei uns in der Kirchengemeinde St. Ulrich gibt es im Advent in den Sonntagsgottesdiensten eine Predigtreihe, in der in jedem Gottesdienst verschiedene Menschen aus der Bibel eine Rolle spielen. Am 4. Advent ist dies Maria. Deshalb hatte ich das Bild, dass Deine Maria unseren Pfarrer zu einer Predigt inspirieren könnte und sie dann in den beiden Sonntagsgottesdiensten vorne steht. Unser Pfarrer war sehr angetan und hatte gleich viele Gedanken für eine Predigt ...

Deshalb wollte ich Dich fragen, ob Du Dir vorstellen könntest, dass Deine Maria am Sonntag 4. Advent (ist ja auch Heilig Abend) in den beiden Gottesdiensten dabei ist und sie dann um die Mittagszeit wieder zurück nach Hepsisau geht? Mir fällt auch noch ein sehr altes Adventslied ein: „Maria durch ein Dornwald ging...“ Vielleicht kennst Du es... Also, der Weg wäre nicht durch einen Dornwald, sondern nur auf der Straße von Hepsisau nach Kirchheim.

Liebe Grüße, Uschi

Hallo Franz, meine Idee mit "Maria auf Reisen" kam gut an bei der Künstlerin Monika Majer! Jetzt müssen wir nur überlegen, ob wir die Figur in der Zeit irgendwo einschließen können, damit nichts passiert. Wo wäre das möglich?

Es freut mich sehr, dass aus der Idee was wird!
Liebe Grüße, Uschi

Liebe Uschi!

Am sichersten ist da wohl das Pfarrhaus, für mich ist das dann auch sehr schön, wenn ich über Weihnachten nicht „allein“ im Pfarrhaus bin.... Liebe Grüße und danke für dein Engagement in Sachen „Maria“. Es freut mich richtig über die Maria am 4. Advent zu predigen!
Liebe Grüße, Franz

In seiner Predigt beschrieb Pfarrer Franz Keil Maria einerseits als bodenständige und vererdete Frau, die andererseits offen und aufnahmebereit für Gottes Botschaft war. Er stellte den Bezug zum früheren Brauch des Frauentragens her, bei dem eine Marienfigur von Haus zu Haus getragen wurde, um von den Menschen aufgenommen zu werden. Beim eingespielten Beatles-Song „Let it be“ – „Lass es geschehen“ wurde das beispielhafte Gottvertrauen und Marias Gelassenheit auch musikalisch ausgedrückt!

Es stellte sich allerdings heraus, dass die Maria sehr bodenständig war, sodass ein Transport ins Pfarrhaus fast unmöglich erschien. Also blieb sie einfach über die gesamte Weihnachtszeit in der Kirche.

Ganz selbstverständlich hatte die Maria ihren Platz zwischen Krippe und Ambo gefunden und verwies beim Blick nach vorn auf das Kreuz.

Welch eine Botschaft!

